Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 8 (1933)

Heft: 10-11

Artikel: Der böse Flaumer

Autor: Oettiker, Heinrich

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-100847

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

werden Wärme und Brennverbrauch einzig durch die Luftzufuhr bestimmt.

Die Ausnützung des Brennstoffes ist in den modernen Ofen ausserordentlich weitgehend. Die Rauch- und Feuerzüge in den Ofen sind derart angeordnet, dass die abgehende Wärme nicht mehr direkt ins Kamin entweicht, sondern alle Ofenwände vor dem Eintritt ins Kamin vorerst gleichmässig erwärmt. Bei den frühern Zylinderöfen z. B. hat man die abziehenden Rauchgase in sogenannten « Tambouren » (das sind grosse Rohre) vor dem Eintritt ins Kamin ausgenützt. Solche Abwärmeverwerter werden auch heute noch in den verschiedensten Formen ausgeführt, sie sind jedoch bei richtig berechneten und ausgeführten Ofenanlagen nicht nötig.

Bei Zentralheizungen ist die richtige Ausführung der Kesselanlage und der Kaminanlage von besonderer Wichtigkeit, da von ihr das gute Funktionieren und die Wirtschaftlichkeit abhängt. Unerlässlich und wichtig ist gute Instandhaltung dieser Teile der Anlage, da Unsauberkeit der Kesselrauchzüge und der Kaminanlage, sowie Undichtheit dieser letztern den Brennstoffverbrauch erhöhen.

Schluss folgt.

Der böse Flaumer

Von Heinrich Oettiker

Haben Sie schon einen beliebteren und zugleich verhassteren Hausgegenstand gesehen als einen Flaumer? Beliebt, weil jede Hausfrau ihn nicht mehr entbehren zu können glaubt, verhasst, weil jede Hausfrau sich ärgert, wenn ihre liebe Nachbarin zur Rechten oder zur Linken, unten oder oben den Flaumer aus dem Fenster streckt und ihn unsanft schüttelt, damit er den Staub, und was er sonst an allerlei Raritäten auf dem Zimmerboden erwischt hat, wieder hergebe.

Es scheint fast so, dass die Hausfrau in dem Momente, wenn sie ihren eigenen Flaumer ausschüttelt, absolut vergisst, dass sie mit diesem Tun eine Nachbarin ärgern könnte. Das kommt ihr erst dann wieder in den Sinn, wenn eben eine Nachbarin das gleiche tut.

Gehen wir einmal näher auf die Arbeit des Flaumens ein. Wenn ein Zimmer gekehrt, d. h. mit dem Wischer behandelt ist, dann wird vom feinsten Staub immer noch auf dem Boden liegen geblieben sein. Um nun diesen Staub nicht mit der Bodenwichse, die man jetzt auf dem Boden verstreicht, zu vermischen, damit nicht dieser zurückgebliebene Staub dem Boden eine graue Farbe geben kann, wird zuerst der Boden mit dem Flaumer behandelt, um dieses Staubes habhaft zu werden. In Schlafzimmern, unter den Betten, wo keine gröbern Sachen im Verlauf des Tages auf den Boden gefallen sein können, wo sich aber im Laufe mehrerer Tage Flaum gelagert hat – daher vermutlich der Name « Flaumer » – wird eben dieser Flaum mit dem Flaumer hervorgeholt.

Leider macht man immer wieder die Erfahrung, dass es Frauen gibt, die den Flaumer an Stelle des Wischers benützen. Wo das der Fall ist, kann leicht festgestellt werden, entweder auf dem Hausvorplatz und dem Hof, aber auch auf Balkonen und Fenstergesimsen. Dass sich ein Aerger und eine grosse Mißstimmung bei den Nachbarn solcher Hausfrauen einstellen muss, ist leicht verständlich. Jedem Hausmeister und Verwalter werden solche Klagen bekannt und werden ihm die Annehmlichkeiten seines Amtes zu versauern geeignet sein.

Gewiss ist es das einfachste, den mit Staub geschwängerten Flaumer aus dem Fenster zu schütteln. Wir wollen dem Erfolg dieser Tätigkeit näher nachgehen. Eingehende Betrachtungen zeigen, dass der aus dem Flaumer geschüttelte Staub nicht, wie vermutlich da oder dort geglaubt wird, mit dem Luftzug in alle Fernen mitgenommen wird, und dass die gröbern Sachen, wie Haare, Fäden und dergleichen nicht senkrecht zu Boden fallen. Nein. Der Staub fliegt mit der Luft nach allen Richtungen. Wo letztere ein zum Lüften geöffnetes Fenster findet, tritt sie, was auch von ihr verlangt wird, ein und bringt den Staub, den sie mit sich führt, ins nachbarliche Zimmer. Manchmal ist der Staub auch so boshaft, dass er, kaum dem Flaumer entflohen, rechtsumkehrt macht und schon wieder seinen frühern Platz eingenommen hat, bevor der Flaumer nur vor dem Fenster verschwunden ist. Denn das Fenster ist offen und ladet zum Eintritt ein. Das Ausschütteln ist also zum Teil eine unnütze und den Zweck nicht erreichende Handlung. Es hat demnach auch keinen Sinn, mit dem Flaumer ins Treppenhaus oder in den Abort zu gehen, um ihn dort aus dem Fenster zu schütteln, eben weil rechts oder links, oben oder unten doch wieder Fenster vorhanden sind, die offen sein können, was man vielfach nicht sehen kann, wenn man sich auch diese Mühe nehmen wollte. Und dann das Küchenfenster, das doch auch offen sein könnte! Wie vielfach werden Speisen vor das Fenster oder doch auf das Fenstergesimse gestellt, die unweigerlich verschmutzt werden müssen, wenn eine Nachbarin den geliebten Flaumer schüttelt.

Wenn irgendwo, dann ist in unserm Falle das Sprichwort angebracht: « Was du nicht willst, das man dir tu, das füg auch keinem andern zu! » Wie viel Missmut und Verdruss könnte vermieden werden, wenn dieser Uebelstand in Mehrfamilienhäusern zum Verschwinden gebracht werden könnte!

Aber wie? Das, lieber Leser, bist du vielleicht in der Lage, uns in diesem Blatte mitzuteilen. Wir möchten Vorschläge und Anregungen zur Sprache gebracht wissen, wie unsere Frauen nur mit Wischer und Lappen, oder unter Benützung des Flaumers, ohne denselben zur Entstaubung zum Fenster hinaus zu schütteln, die Wohnung reinhalten können. Diese Frage halten wir einer Besprechung wert und verdanken zum voraus jeden annehmbaren Vorschlag.